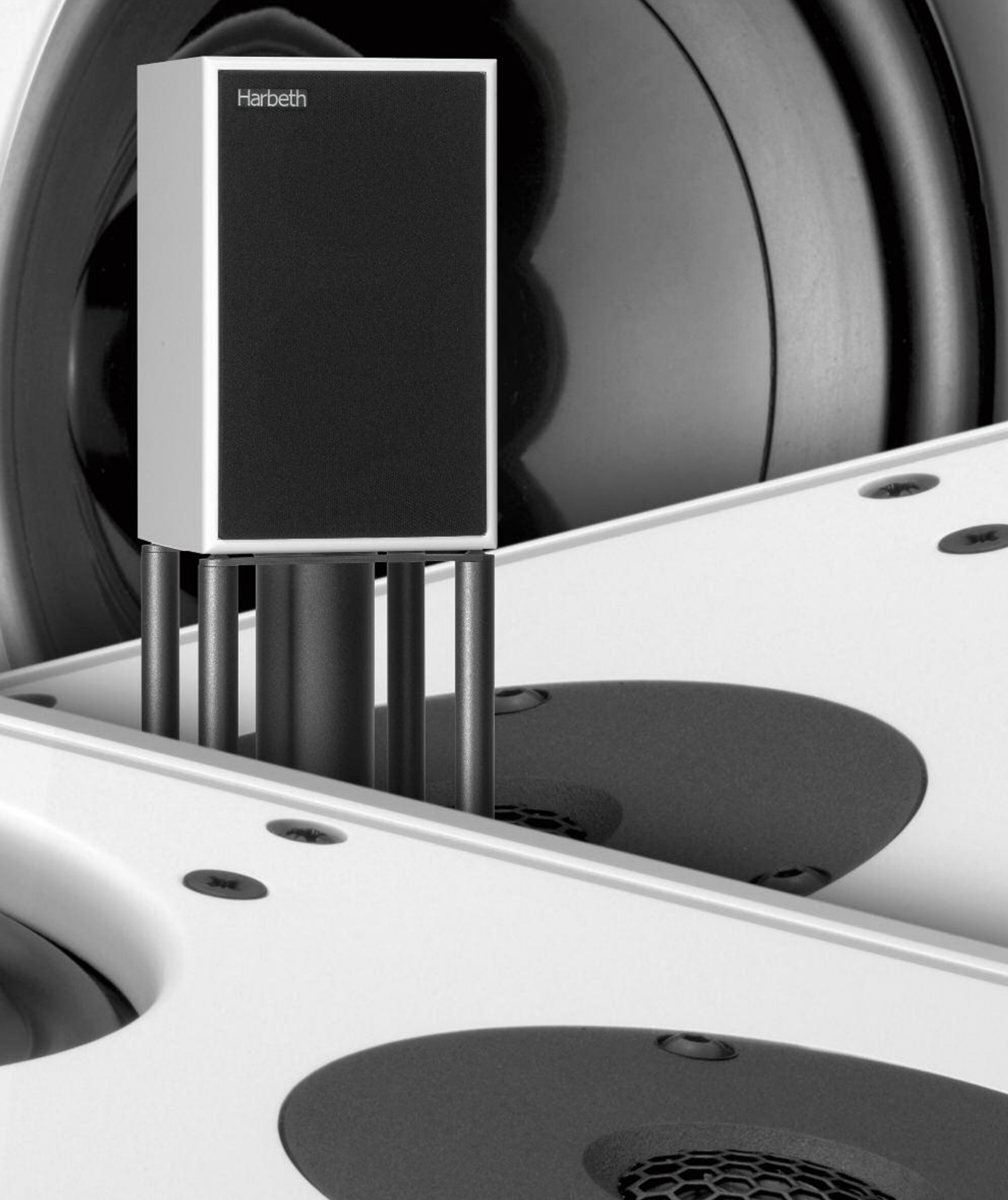


Harbeth







Harbeths kleinster BBC-Monitor stellt die Sinne auf eine harte Probe: Es fällt ziemlich schwer, das Gesehene und das Gehörte miteinander in Einklang zu bringen. Lässt man sich darauf ein, wird man mit nahezu unbegrenzten audiophilen Genüssen belohnt.

Optische Täuschung?

Das Traditionsunternehmen Harbeth muss wohl niemandem mehr vorgestellt werden. Nach langjährigen privaten Erfahrungen mit der 30.1, ihrer Nachfolgerin 30.2 XD und der Compact 7ES-3 XD kann ich mit Fug und Recht sagen, dass die Marke wie kaum eine andere für langzeittauglichen, emotionalen Hörgenuss ohne Langeweile steht. Harbeth-Lautsprecher sind Arbeits- und Genussgeräte zugleich, weder Blender noch Langweiler, sie wirken im besten Sinne zeitlos, altern nicht, sondern reifen – und noch dazu darf man sie als gute Investition bezeichnen: Wenn der unwahrscheinliche Fall eintritt, dass man sich doch mal von ihnen trennen muss, dann werden sie einem auf dem Gebrauchtmart innerhalb weniger Stunden aus den Händen gerissen. Insofern oute ich mich als befangen: Mir ist bisher kein Lautsprecher des Unternehmens untergekommen, der mich nicht in der einen oder anderen Weise begeistert hat. Was ich indes mit der kleinsten Harbeth, der P3ESR XD erlebt habe, setzt meinen sämtlichen Erfahrungen als HiFi-Redakteur dann doch die Krone auf. Doch der Reihe nach, erst mal die Fakten. Die P3ESR XD basiert auf dem kleinsten BBC-Monitorkonzept, dem LS3/5a, ursprünglich konzipiert als Nahfeldmonitor im kompakten Studio oder Ü-Wagen. Trotzdem war ich beim Öffnen des Kartons überrascht, wie klein die Lautsprecher sind. Die Grundfläche ist kaum größer als ein CD-Jewelcase, die kleinen Racker sind lediglich 30,6 Zentimeter hoch, 19 Zentimeter breit und 18,4 Zentimeter tief. Angesichts dieser putzigen Dimensionen bringen sie mit mehr als sechs Kilogramm ein vergleichsweise stattliches Gewicht auf die Waage. Nach dem Auspacken präsentieren sich die P3ESR XD als extrem schmucklose, ja minimalistische Vertreter ihrer Zunft: blickdichte Frontbespannung, Schuhkartonformat mit minimal abgerundeten Kanten an der Schallwand, Single-Wiring-Anschluss – weniger Schmuck und Zierrat ist nicht möglich. Die Verarbeitung geht indes nachgerade als panzerschrankartig durch: Das geschlossene MDF-Gehäuse ist steuer- wie backbordseitig vielfach verschraubt, Spaltmaße sind nicht auszumachen, die Frontbespannung sitzt – wie immer bei Harbeth – felsenfest. Das hat einen Grund: Außer für einen eventuellen Treiberwechsel soll bitte niemand die Be-





spannung lösen, denn sie ist Teil der akustischen Abstimmung, es wird also stets „mit“ gehört. Hinter der Bespannung finden wir zwei Treiber: Der Tiefmitteltöner kommt mit einem Durchmesser von elf Zentimetern und wird bei Harbeth vor Ort manuell gefertigt. Als Membranmaterial kommt das bei Harbeth entwickelte „Radial“ (ein Akronym für „Research And Development In Advanced Loudspeakers“) zum Einsatz; dabei handelt es sich um eine – übrigens bereits vor 30 Jahren patentierte – Kunststoffmischung, in die mikroskopisch kleine Glasperlen eingearbeitet werden. Die daraus resultierende hohe innere Dämpfung zahle auf ein besonders klares, straffes und detailreiches Klangbild ein, heißt es bei Harbeth. Recht weit oben, nämlich bei etwa 4 Kilohertz, ist der Hochtöner angekoppelt, eine ferrofluidgekühlte 19-mm-Kalotte mit vorgesetztem Diffusorgitter. Mehr erfahren wir über die Frequenzweiche leider nicht, die Entwickler halten sich bei Harbeth diesbezüglich gerne etwas bedeckt.

Die P3ESR XD ist, ich erwähnte es weiter oben ja schon, eine geschlossene Box. Ich finde, es erfordert schon eine gewisse Chuzpe, einem eh schon winzigen Gehäusekonzept auch noch ein Bassreflexsystem vorzuenthalten. Wie soll da je ein erwachsener Tieftonbereich entstehen? Nun, indem man die Frequenzweiche entsprechend abstimmt, was aber wiederum üblicherweise mit einem deutlichen Verlust an Wirkungsgrad einhergeht. Und so ist es auch bei der P3ESR XD: Mit gerade einmal 83 dB/2,83 mV/m darf man sie guten Gewissens als eher schlechte Kostverwerterin einsortieren, sie profitiert allerdings von einem verstärkerfreundlich glatten Impedanzverlauf über den gesamten hörbaren Frequenzgang. Trotz ihrer eher mauen Empfindlichkeit ist sie, so sagt Importeur Bernd Hömke, letztlich eine leicht zu treibende Last, mit 15 Watt Mindestverstärkerleistung sei man auf der sicheren Seite. Ganz so tief wollte ich aber nicht heruntergehen, daher habe ich meine Velvet-A4-MK2-Mono-

Blick hinter die Schallwand: Das Gehäuse ist mit Schaumstoffelementen bedämpft, die Treiber werden per Steckverbindung mit der Weiche verbunden. Lötverbindungen wären wohl hinsichtlich der Übergangswiderstände die elegantere Lösung gewesen – dafür ist es so servicefreundlicher, was im Tonstudio – wo die Harbeth ja ursprünglich daheim ist – durchaus einen Vorteil darstellen kann

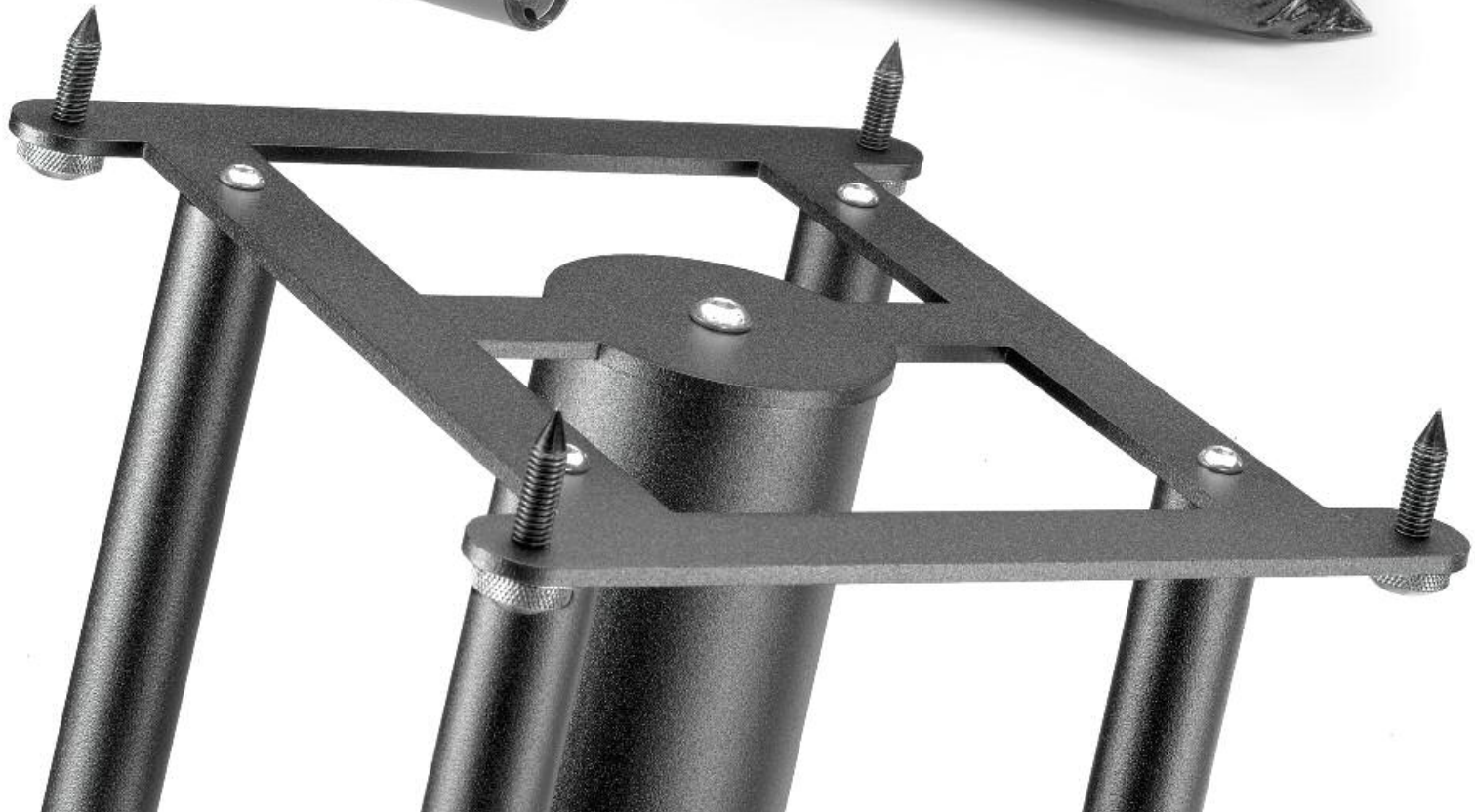


blöcke angeleint, die rund 55 Watt an acht Ohm rausrücken können. Eh ein gutes Match, denn Harbeth gibt eine maximale Spitzenbelastbarkeit von 50 Watt für die P3ESR XD an. Man hüte sich also davor, sie zu überlasten, vor allem, weil ihre Frequenzweiche keinerlei Überlastsicherung eingebaut hat, wie man sie zuweilen bei anderen Herstellern findet.

Tja, und nun stehen diese kleinen Winzlinge auf den mitgelieferten Ständern – und sie sehen in meinem Hörraum ganz schön verloren aus. Kann das gut gehen? Oh Boy, es kann.

Als ich Glen Hansards Schmachballade „Sure As The Rain“ (Album: *All That Was East Is West Of Me Now*, Anti- 7976-2, Europa 2023, CD) von meinem CD-Spieler C.E.C. CD5 starte, fällt mir buchstäblich die Kinnlade runter. Moment mal, habe ich zuvor wirklich die Kabel von meiner ProAC K-1 auf die Harbeth umgestöpselt oder spielt mir mein Gehirn da gerade einen Streich? Könnte gut sein: Nach einer frisch auskurierten Influenza bin ich nämlich immer noch etwas tapsig, unkonzentriert und vergesslich. Kurzer Check: Ich habe umgestöpselt. Zwei Dinge fallen auf, und das mit einer derartigen Wirkmacht, dass mir wirklich fast ein wenig schwindelig wird angesichts der winzigen Gehäusedimensionen: Zum einen wirkt das Klangbild sensationell groß und erwachsen, wobei es sich nahtlos und vollständig von den Lautsprechern löst. Gleich zu Beginn des Stücks hören wir eine schnarrende Kontrabass-Saite – und ebendieser Kontrabass scheint in Originalgröße halblinks im Hörraum zu stehen. Später kommen weitere Streichinstrumente hinzu, auch diese fächern sich in absolut realistischen Dimensionen im Raum auf. Zum anderen bin ich wirklich völlig von den Socken, wie gut der Tieftonbereich ausgebaut ist, obwohl Harbeth in seinem Datenblatt kein Hehl daraus macht, dass mit 70 Hertz unterer Grenzfrequenz wohl keine Bäume auszureißen sind. Die brummelige und raue Baritonstimme von Glen Hansard, gegen den selbst ein Leonard Cohen wie ein spilleriger Chorknabe wirkt, aber auch den Kontrabass und die tiefen Streicher – alles das schiebt diese winzig kleine Box völlig ungerührt in den Hörraum. Das gesamte Klangbild ist so dermaßen homogen, es hört sich im besten

Ganz schön was los auf der Platine: Die Frequenzweiche benötigt fast den gesamten Platz der Rückwand und ist für ein kleines Zweiwegekonzept auffällig üppig – und offensichtlich auch mit hochwertigen Bauteilen – bestückt



Sinne vollständig und richtig an, dass es fast wie Zauberei anmutet – zumindest, wenn man die Augen öffnet und auf die kleinen, unschuldig-weißen Schuhkartons blickt. Okay, verstehen wir uns nicht falsch: Wenn Sie Musik auflegen, bei der der Bass wirklich die Eingeweide massieren, mithin also physisch erlebbar werden soll, beispielsweise Spliffs „Carbonara“ (Album: 85555, CBS 85 555, D 1982, LP), dann kommen Sie um eine Standbox oder eine große Kompakte mit ordentlich Treiberfläche nicht herum. Auch würde ich die kleine Harbeth nicht als übermäßig pegelfest bezeichnen. Sie geht bei steigenden Lautstärken schneller in die Kompression als so manch ein anderer Kompaktlautsprecher der Preisklasse wie eine PMC twenty5 21i (um die 3000 Euro). Trotzdem bleibe ich dabei: Wenn Sie im Alltag maximal bei deutlich gehobener Zimmerlautstärke unterwegs sind, werden Sie bei der kleinen Harbeth im Tieftonbereich wenig oder – je nach zugespilte Musik – auch gar nichts vermissen. Mittenband und Hochton wiederum sind typisch Harbeth: Ich kenne kaum einen anderen Hersteller, der hier so überzeugend den Spagat zwischen hervorragender Auflösung und Langzeittauglichkeit hinbekommt. Man kann die kleine P3ESR XD jederzeit als Studiomonitor einsetzen (logo, das ist ja auch ihr ursprünglicher Beritt), sie schält feinste Details aus jeder Aufnahme heraus und zeigt Klangfarben unmissverständlich auf. Aber, und das ist das Besondere, sie eignet sich trotzdem auch als Genusslautsprecher, denn sie streut kein Salz in die Wunde: Wenn Sie ihr beispielsweise Liveaufnahmen zuführen, die aus audiophiler Hinsicht nicht gerade optimal gelungen sind (Peter Gabriel *Plays Live*, Geffen Records 7599 24012 2, US 1983, CD), dann sind die Limitierungen der Aufnahme (gewisse Verfärbungen im Mittenband, Rauschteppich, „nasser“ Digitalhall, topfige E-Drums) zwar hörbar, sie werden aber nicht so sehr nach vorne gespült, wie ich das von anderen Lautsprechern kenne: Ich denke da beispielsweise an eine B&W 706 S3 (2000 Euro), die bei dem genannten Peter-Gabriel-Album durch ihre etwas vorwitzige Hochtonabstimmung schon ziemlich deutlich und zuweilen

Die Ständer aus dem Hause Custom Design machen einen sehr stabilen Eindruck und kommen mit fünf Säulen. Im Lieferumfang enthalten ist ein Beutel mit Sand, mit dem sich die Säulen befüllen lassen – so lässt sich auf Wunsch noch mehr Ruhe im Klangbild erzeugen



Lautsprecher Harbeth P3ESR XD

auch mal schmerzhaft die Schwächen der Aufnahme aufzeigt.

Stimmen und akustische Instrumente, sie sind das natürliche Habitat der kleinen Harbeth. Selten habe ich Adeles wunderbare Ballade „Make You Feel My Love“ (Album: 19, XL Recordings XLCD313, UK 2011, CD) zwingender, intimer, nahbarer erlebt als mit der kleinen P3ESR XD. Konzertflügel und Stimme, mehr braucht's nicht, hier stimmt jeder Ton, jede Farbnuance, jedes Detail bis hin zur perfekten Raumakustik. Und auch hier wieder der Effekt, den ich oben schon beschrieb: Sieht aus wie eine Punktschallquelle, füllt jedoch den Raum mühelos mit Klang. Toll!

Und die Räumlichkeit: Nun, die kleine Harbeth spielt eher in die Breite und Tiefe und springt den Hörer nicht an. Wenn Sie so wollen, gibt es einen kleinen, schmalen Orchestergraben zwischen Hörsessel und Lautsprechergrundlinie. Dafür rastert sie jedoch extrem präzise und weist jeder Schallquelle vollkommen unmissverständlich eine genaue Position zu. Das verstärkt bei reichhaltiger Orchestrierung noch einmal diesen ungewöhnlichen Effekt, den ich zu Beginn schilderte: Es erscheint fast schon spukhaft, was für einen tiefen und präzise aufgefächerten Raum diese Mini-Böxchen aufspan-

Mitspieler

Plattenspieler: Well Tempered Versalex mit Rega Ania MC-Tonabnehmer **CD-Player:** C.E.C. CD5 **Streamer/DAC:** Cambridge Audio CXN (V2) **Vorverstärker:** Tsakiridis Alexander Phono **Endverstärker:** Valvet A4MKII Monos, Abacus Electronics Ampollo Dolifet **Vollverstärker:** Tsakiridis Aeolos+, Marantz PM7000N **Lautsprecher:** ProAC K-1, Bowers & Wilkins 706 S3, Audes Maestro 116, Harbeth 30.2 XD **Kabel:** Boaacoustic Evolution Black.xlr, Real Cable OFC 400 / in-akustik Referenz LS-1002, StudioConnections Reference (LS) **Zubehör:** Adam Hall AHPCS10 Power Conditioner/Netzfilter, bFly-audio Gerätefüße und Talis-Lautsprecherfüße, Auralex Gramma V2 Gerätebasen

nen. Es macht aber vor allem wahnsinnig viel Spaß, gute Liveaufnahmen zu hören, vor allem wenn diese mit Laufzeitstereomikrofonie eingefangen wurden. Der Klassiker: Eigentlich wollte ich nur mal eben probierhalber in Thelonious Monks Album *Two Hours With Thelonious* (Fresh Sounds Records FSR-CD 745, Europa 2012, CD) Reinhören – und nach wenigen Takten „musste“ ich mir einen strammen Whisky Old Fashioned mixen, alle weiteren Termine des Tages canceln und das gesamte Konzert anhören. So viel Spielfreude, so viel Dynamik, so eine klare stereofone Abbildung des gesamten Ensembles!

Sie lesen es heraus, ich bin ziemlich begeistert von diesem Lautsprecher. Trotzdem kann und will ich ihn nicht für jeden Einsatzzweck empfehlen. Wenn Sie einen großen Hörraum haben, tendenziell eher laut Musik hören sowie Wert auf ein körperlich spürbares Tieftonfundament legen, dann ist die P3ESR XD nichts für Sie. Es gibt zwar seit kurzer Zeit erstmalig von Harbeth speziell für dieses Modell passende Lautsprecherständer mit integrierten 50-Watt-Aktiv-Subwoofern namens „Nelson“, aber diese sind mit knapp 4000 Euro sportlich gepreist und schrauben das Gesamt-Invest inklusive P3ESR XD auf 7000 Euro hoch. Dafür können Sie sich natürlich auch eine dicke Standbox mit ordentlich „Pappe“ im Bass kaufen.

Wenn Sie allerdings einen kleineren bis mittleren Hörraum beschallen dürfen, noch dazu bei bis zu deutlich gehobener Zimmerlautstärke – und nach langer Zeit des Experimentierens einmal wieder ein wenig Magie, Intimität, Live-Gefühl, Emotionalität beim Musikhören empfinden möchten, dann wäre die P3ESR XD eine ganz, ganz dicke Empfehlung. Mit den passenden Mitspielern im Ensemble, die gerne auch preislich oberhalb der kleinen Harbeth einsortiert sein dürfen, spannt die kleine Harbeth ein wirkmächtiges Bermudadreieck auf, dessen Magnetfeld man sich fast nicht entziehen kann und in dem man der Welt auf allerschönste Weise abhanden kommen kann. Was dieser Lautsprecher an Schlüssigkeit, Vollständigkeit und Homogenität, an

Feinauflösung ohne Nervereien, an Klarheit und Präzision mitbringt, ist angesichts der Baugröße und auch angesichts des Preises nicht weniger als eine kleine Sensation. Noch dazu empfiehlt sich die P3ESR XD als echte Problemlöserin, wenn Ihre bessere Hälfte wenig oder kein Verständnis für Ihren HiFi-Spleen hegt und audiophile Geräteparks im Wohnzimmer strikt ablehnt. Gegen eine ausgewachsene Standbox nimmt sich die P3ESR XD wie ein kleiner, possierlicher Hundewelpen aus. Es fällt schwer, sich eine Partnerschaftskonstellation ausdenken, in der die Harbeth zum Zankapfel wird. Anders gesagt: Mehr Hörspaß pro Kubikzentimeter Volumen werden Sie so schnell nicht auf dem Markt finden. PS: Spendieren Sie der Harbeth auf jeden Fall hochwertige entkoppelnde Füße an der Gehäuseunterseite! Ich habe die bFly-Audio-Pure-Füße eingesetzt, und der Effekt ist frappierend: Die Abbildung gerät noch freier, der Tieftonbereich

wird noch konzentrierter und schlackenloser – der moderate Aufpreis von 249 Euro macht sich sofort bezahlt.

Lautsprecher Harbeth P3ESR XD

Prinzip: geschlossener Zweibege-Kompaktlautsprecher **Empfindlichkeit:** 83,5 dB/W/m **Nennimpedanz:** 6 Ohm **Frequenzgang:** 75 Hz – 20 kHz (± 3 dB) **Empfohlene Verstärkerleistung:** 50 Watt **Ausführungen:** Kirsche, Walnuss, Satin White, Satin Black; 150 Euro Aufpreis für Okoumé, Palisander **Maße (B/H/T):** 18,9/30,6/20,2 cm **Gewicht:** 6,3 kg **Garantie:** 2 Jahre (5 Jahre bei Produktregistrierung) **Paarpreis:** 2950 Euro

Kontakt: input audio, Ofeld 15, 24214 Gettorf, Telefon 04346/600601, www.inputaudio.de
